

Ein Nachruf der besonderen Art! Wenn Häuser ihre Geschichte erzählen könnten

Was würde uns das Haus Bäkebring Nr. 6 (früher Haus Nummer 27) in Sehlede wohl berichten?

Vielleicht würde es damit beginnen, dass es sich gar nicht mehr so genau erinnern kann, wann es gebaut wurde. Ein Vorgänger-Bau könnte schon im 16. Jahrhundert hier gestanden haben, denn diesen Standort, etwas erhöht, konnte auch das Hochwasser des Heinser Baches nicht mehr erreichen.

Gott sei Dank, würde das Haus sagen, gab es einmal den Pastor Georg Friedrich Justus Bauer. Er war von 1891 bis 1923 in Sehlede tätig und hat in einem Familienbuch fein säuberlich die Eigentümer-Familien aufgelistet, die von ca. 1550 bis 1865 die Häuser in Sehlede gebaut bzw. genutzt haben. Die Geschichtsgruppe des Heimatvereins hat diese Auflistung bis in die Gegenwart ergänzt.

„Auch ich wurde erwähnt. Um 1700 gehörte ich Meves Müther. Er war ein Kesselträger aus Werth im Gelderland und ist 1731 gestorben. Seine Tochter Anna Sidonia hat 1708 Michael Jürgen Wintel aus Sehlede geheiratet. Deren Tochter Anna Katharina hat in 1. Ehe Hinrich Mahlert und in 2. Ehe Johann Arnold Böller geheiratet. Die Tochter Ilse Rosine Mahlert hat 1778 Henning Christian Marahrens geheiratet. So bin ich in die Familie Marahrens gekommen.

Am 8. Oktober 1841 wurde ich an Heinrich Friedrich Konrad Hohnschop, einem Schuhmacher verkauft. Man - was hat dieser Herr alles mit mir gemacht? Ich erinnere mich noch an die vielen neue Teile, die ich bekommen habe, und die mich um Jahre jünger aussehen ließen. An meiner Südseite bekam ich sogar einen neuen Balken mit einer Inschrift.

Aber auch diese Familie konnte oder wollte mich nicht behalten. 1865 wurde ich verkauft an Heinrich Friedrich Konrad Scheele, der mich erwählt hat als Altenteiler für seine 3. Ehefrau. Da einer 3. Ehefrau kein Altenteil zustand, hat man mich eine Alterssicherung genannt.

Nach dem 2. Weltkrieg, inzwischen wurde ich als Mietshaus genutzt, beherbergte ich 4 Familien. Es gab deshalb auf meinem Dach 4 Schornsteine und im Stall für jede Familie ein eigenes 'Plumpsklo'.

Im Besitz der Familie Scheele blieb ich bis 1967. Auch wenn meine 'Innereien' durch einen 'Außenputz' verborgen waren, konnte ich mein Alter, inzwischen über 100 Jahre nach der letzten Renovierung, nicht mehr verbergen. Weil ich doch schon sehr baufällig war, konnte mich, und meinen Garten, die Familie Buhl kostengünstig erwerben. Der Rest meines ehemals großen Grundstücks wurde als Bauland an die Familie Knaak verkauft.

War ich bislang nur über einen Feldweg zu erreichen, so erhielt ich nun auch eine richtige Straße am Haus vorbei.

Nach dem Tod von Herrn Buhl übernahm mich die Familie Orzeschowski. Inzwischen hat man mich aber nochmals umgebaut. Die Schornsteine verschwanden und aus der Waschküche wurde ein Badezimmer. War ich nun ein Zweifamilien-Wohnhaus?

2022 wurde ich zum letzten Mal verkauft. Inzwischen waren einige meiner Balken so morsch, dass ich für ein einsturzsicheres Wohnen nicht mehr garantieren konnte. Also ging ich den Weg vieler alter Gebäude. Im Dezember 2023 ließ mein neuer Inhaber einen Radlader kommen. Dem waren meine alten morschen Balken natürlich nicht mehr gewachsen. Nun liege ich als Schutthaufen auf dem Grundstück und warte auf den Abtransport. Man – so viel wie in meinen letzten Stunden wurde ich in den vergangenen Jahrhunderten nicht fotografiert.

Zur Freude des Sehlder Heimatvereins kam bei dem Abriss auch mein alter Balken mit der Inschrift wieder zum Vorschein. Die Geschichtsgruppe des Heimatvereins, das sind Gerhard Bosum, Friedrich Dreyer, Erhard Henschel, Anke Mitschke, Birgit Opitz und Karl-Heinz Winkler, machte sich sofort an die Entzifferung der Inschrift, die ja nun auch in die Jahre gekommen ist und Wörter und Buchstaben enthielt, die heute nicht mehr verwendet werden. Ich bin nun einmal alt, verblasst und morsch und kann die Schrift leider nicht mehr besser darstellen.

Die Geschichtsgruppe hat herausgefunden dass da steht:

**Bey meinen Werken groß und klein laß deinen milden Segen sein;
weil ich nicht groseß gut vermag so gieb mier nötigen vorlag.
Friedrich Hohnschop : Lowiese Hohnschop geborene Papen 1843**

Nun ja, der Text stammt aus dem Kirchenlied eines Handwerksmannes und wird wohl so stimmen, auch wenn heute Buchstaben und Wörter anders geschrieben werden. Also - lasst das man ruhig so stehen!

Möglicherweise kann man ja das eine oder andere Teil von mir noch verwenden. Der Rest von mir wandert dann auf irgendeinen Schuttplatz - ganz ohne Grabstein. Aber Dank der fleißigen Arbeit der Geschichtsgruppe wird man sich sicherlich auch noch in hundert Jahren an mich erinnern“ - - - hätte das Haus bestimmt gesagt.

Sehlde (Leine) im Februar 2024

Idee und Rohdaten : Birgit Opitz

Text : Friedrich Dreyer